

Mikrokredite sprengen die Fesseln der Armut

Opportunity International zieht wegen des großen Erfolges von OWL nach Köln

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld/Köln (WB). Opportunity International (OI) verlegt den Sitz von Bielefeld nach Köln. Der Grund: Die Hilfsorganisation, die sich auf Mikrokredite und damit auf Hilfe zur Selbsthilfe spezialisiert hat, ist sehr erfolgreich.

Die Idee zur Mikrofinanzierung stammt von dem Wirtschaftswissenschaftler Prof. Mohammad Yunus. Er hat in seiner Heimat Bangladesch die Grameen-Bank aufgebaut – eine Leistung, für die er 2006 den Friedensnobelpreis erhalten hat. Stefan Knüppel (48), Geschäftsführer von Opportunity International, kannte ihn schon vorher. Yunus ist sein großes Idol.

Mikrokredite unterstützen arme, aber unternehmerisch denkende Menschen. Weil sie keine Sicherheiten bieten können und oft auch weil ihnen die Kontakte zu den Banken fehlen, erhalten sie kein Geld. Dabei brauchen sie oft nur kleine Beträge, um einen kleinen Laden, eine kleine Werkstatt oder – neuester Schwerpunkt von OI – eine private Schule aufzumachen. Das ist fast immer der erste Schritt aus der Armut. Die Rückzahlungsquote ist weitaus höher als bei den meisten Großkrediten. Sie ist in den meisten Ländern auch bei den Frauen höher als bei Männern.

Der Erfolg von OI lässt sich in Zahlen fassen. Als Knüppel im Frühjahr 2005 seine Arbeitsstelle als Geschäftsführer der Bielefelder Einkaufskooperation EK Servicegroup verließ und ein halbes Jahr später den Job als Chef von OI übernahm, da lagen die Einnahmen der Organisation bei jährlich 300 000 Euro. Inzwischen ist der Betrag auf 1,8 Millionen Euro in



In dem afrikanischen Land Mozambik hat sich dafür lieh ihr, die nach der Trennung von ihrem Regina einen Marktstand eingerichtet. Das Geld Mann keinen Cent besaß, Opportunity International.

2009 gestiegen. Doch der Erfolg bringt noch mehr Treffen mit den eigenen Gremien und mit anderen Organisationen mit sich. »Und da ist Köln von den meisten Großstädten in Deutschland und der Schweiz, wo wir inzwischen ein eigenes Büro aufgemacht haben, leichter erreichbar als Bielefeld.«

Hinzu kommen die Projekte, bei denen OI mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit oder der Europäischen Union zusammenarbeitet. Die Gespräche dafür finden meistens in Bonn oder Brüssel statt. Nicht zuletzt haben auch die NRW-Landesregierung, die eine Partnerschaft mit Ghana aufgebaut hat, und das Ghana-Forum ihren Sitz in Düsseldorf. Ghana ist das Land, das am meisten von OI und den Mikrokrediten profitiert.

Mit Knüppel ziehen drei weitere Mitarbeiter aus OWL an den Rhein. Gleichwohl bleibe Bielefeld ein wichtiger Standort, in dem hier eine Spendenbetreuerin, eine Buchhalterin und der Pressesprecher Thomas Wöstmann weiter arbeiten werden.

Opportunity International begann nach erfolgreichem Start in Kanada, den USA, England und Australien 1996 auch in Deutschland. Basis war eine Stiftung über 500 000 Euro des schwäbischen Unternehmers Karl Schock. Er berief Knüppel in den Stiftungsrat und warb ihn später als Geschäfts-

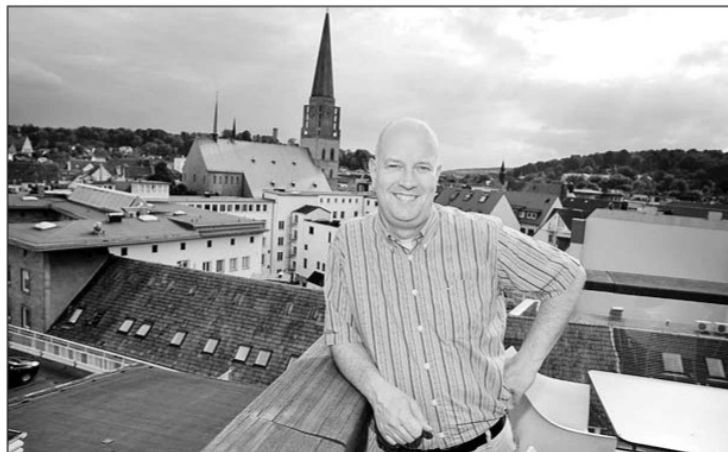
führer an. Für den Wechsel nahm dieser erhebliche finanzielle Einbußen in Kauf. »Doch der Dank vieler Empfänger, die sich mit unserer Hilfe eine Existenz aufbauen konnten, entschädigt mich dafür immer wieder vielfach.«

Vor seinem Dienstantritt bereitete Knüppel 2004 ein halbes Jahr Projekte in Asien. Inzwischen hat sich der Schwerpunkt nach Afrika verlagert. Im Alltag lernt Knüppel immer wieder Menschen kennen, »die ich nur bewundern kann«. Beispiel: Regina, eine fünffache Mutter aus Mozambique. Als ihr Mann sich von ihr trennte, musste sie vier Kinder in die Obhut von Verwandten geben. Sie selbst lebte zu dem Zeitpunkt, als Knüppel sie kennenlernte, mit dem jüngsten in einer winzigen Hütte. Mit der Hilfe von OI finanzierte sie einen kleinen Marktstand für Gemüse. Den Erlös nutzte sie, um sich Stein für Stein ein festes Haus zu bauen. Ziel: ihre Kinder zurückholen. »Und sie hat es geschafft«, freut sich Knüppel.

Leitartikel



www.oid.org



Stefan Knüppel hat in Bielefeld die deutsche Sektion von Opportunity International aufgebaut. Nun ziehen beide nach Köln. Foto: Schwabe